

Nachruf Susanna Walser Huber

Allzu früh und unerwartet haben wir einen grossartigen Menschen verloren und eine Pionierin der Theaterpädagogik. Ihr Leben war von Begeisterung und Leidenschaft für ihren Beruf geprägt. Ihr soziales Engagement, ihre Warmherzigkeit und Empathie den Mitarbeitenden und Studierenden gegenüber, waren und sind immer noch wegweisend.

Vieles war so selbstverständlich: die gemeinsamen Gespräche, das Nachdenken, die Kurswochenenden, das stetige Weiterentwickeln von Lerninhalten. Und das Lachen, das durfte auch nie fehlen. Vieles war in der Zusammenarbeit mit Susanna selbstverständlich und spielerisch – nur das Ende nicht.

Sie war kein Wunschkind, als sie am 14. Juni 1949 zur Welt kam, sondern ein Nachzüglerli. Da sie später eine gute Schülerin wurde, eine fleissige und disziplinierte, schaffte sie den Sprung an die höhere Töchterschule. Es folgte die Ausbildung zur Primarlehrerin. Nach drei Jahren in diesem Beruf begann sie eine Ausbildung zur Theaterpädagogin an der Schauspielschule.

Von 1973 bis 1976 war sie am damaligen Bühnenstudio in Zürich Teil einer Pionierklasse, die aus zwei Frauen und einem Mann bestand. Als selbständig erwerbende Theaterpädagogin war Susanna danach fast permanent auf Jobsuche. Dafür blieb ihr genug Zeit, ihre beiden Kinder in gleichberechtigter Arbeitsteilung mit ihrem Mann grosszuziehen.

Ihren beruflichen Durchbruch erlebte sie in den Neunzigerjahren, als sie sich nach einem glanzvoll abgeschlossenen Psychologiestudium wieder dem Theater zuwandte und 1993 Mitbegründerin von Till-Theaterpädagogik wurde. Susanna blühte als Berufsfrau auf in dieser neuen Rolle und trug mit ihrem grossen Engagement viel zur erfolgreichen Firmengeschichte der folgenden zwei Jahrzehnte bei.

Ihr Lebenswerk Till sei einmalig, sagen Theaterleute, die mit ihr zusammengearbeitet haben. Eines der grössten Komplimente war für sie aber, wenn AbsolventInnen zu ihr sagten: «Was du lehrst, lebst du auch.» Sie hinterlässt viele dankbare Studentinnen und Studenten, viele Schülerinnen und Schüler, die durch ihre Arbeit zum Theaterspielen gekommen sind.

Diese erlebten sie als kluge, kompetente Lehrerin, die immer um Sachlichkeit bemüht war. Zugleich war sie eine Theaterfrau, deren Begeisterung ansteckend war. Eine mit viel Herzblut, lebensfreudig und temperamentvoll, kreativ und verspielt. Sie habe einen offenen und grosszügigen Umgang mit Menschen in ganz unterschiedlichen Situationen gepflegt, immer respektvoll und unterstützend.

Kaum jemand wusste, dass bei ihr schon vor über zehn Jahren Lymphdrüsenkrebs festgestellt worden war. Sie selbst liess sich diese Diagnose auch nicht anmerken, im Gegenteil. Es war ihr gelungen, ihrer Situation nach dem ersten Schock etwas Positives abzugewinnen: Sie beschloss, noch bewusster zu leben als zuvor, noch weniger auf später zu vertagen, und sich um das zu kümmern, was ihr wichtig war. Von diesem unbedingten Willen zu leben profitierte nicht nur ihr berufliches Umfeld, sondern vor allem auch ihre Familie.

Susannas Glück war immer dann am grössten, wenn sie es mit ihren Liebsten teilen konnte. Und so tat sie im Sommer 2013, als sie das Pensionsalter erreichte und ihre erste AHV-Rente ausbezahlt bekam, etwas, was typisch für sie war. Sie verpulverte das ganze Geld mit Lust und Gelassenheit, setzte die ganze Familie in die Rhätische Bahn und fuhr mit ihr in ein Berggasthaus hoch oben in den Alpen. Wer sie dort sah, sah eine eindrückliche Frau, die einen weiten Weg gekommen war, und einen glücklichen Menschen.

Marius Huber, September 2014
unter Einbezug von Texten von Menschen die Susanna und Ihr Wirken miterlebt haben